

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	2
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	81
Militärausgaben	81
Lokale Rüstungsindustrie	18
Streitkräftestruktur	17
Bewaffnung der Streitkräfte	12
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	20
Polizei und andere Sicherheitskräfte	82

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	22
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	27
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	22
Innere Lage im Empfängerland	12
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	17
Bedrohung von Alliierten	12
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	17
Unerlaubte Wiederausfuhr	39
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	40

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Saudi-Arabien

Deutschland ist traditionell eines der wichtigsten Lieferländer im Rüstungsbereich für Saudi-Arabien, wenn auch in deutlich geringerem Umfang als andere westliche Staaten. So liegen die Gesamtwerte der genehmigten Rüstungsexporte deutscher Firmen in das Land seit 2008 fast ausnahmslos im dreistelligen Millionenbereich. Diese Lieferungen finden teilweise [Einsatz im Jemen-Krieg](#).

Hauptlieferant für Rüstungsgüter sind seit langer Zeit die USA, gefolgt von Frankreich und Großbritannien. Im Mai 2017 schlossen die USA und Saudi-Arabien eine Reihe bedeutender Absichtserklärungen über Rüstungskäufe im Wert von circa 350 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie einem Direktinvestment von weiteren 110 Milliarden US-Dollar. Dadurch soll auch Saudi-Arabiens Position gegenüber dem Iran in der Region gestärkt werden.

Saudi-Arabien selbst verfügt bisher noch über eine kleine Rüstungsindustrie, welche stark abhängig von ausländischen Spezialist:innen ist. Daher nahm das Land laut SIPRI-Datenbank im Zeitraum von 2017 bis 2021 die zweite Stelle (2016 – 2020 erste Stelle) unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert in Lizenz Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3). Seit 2008 produziert die Fabrik, ebenfalls in Lizenz, deutsche Heckler & Koch G36 Gewehre. Zudem werden Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz hergestellt. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden außerdem Flugzeugreparatur- und Wartungskapazitäten in Riad. Bis 2030 möchte Saudi-Arabien insbesondere den 2017 gegründeten Rüstungskonzern Sami massiv ausbauen und diesen langfristig im weltweiten Exportsektor etablieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören formal gesehen zu den stärksten und am besten ausgerüsteten Streifkräften der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und quantitativ in Stückzahl und Personenstärke vielen Nachbarstaaten überlegen. Sie sind jedoch traditionell abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien) einerseits und ausländischen Ausbilder:innen (meist britische, französische und US-amerikanische) andererseits. Das Heer ist für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste zahlenmäßig gut ausgerüstet. Es leidet aber an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich auch in der großen Anzahl an gelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die Luftwaffe ist ebenfalls gut ausgestattet und wurde in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Luftverteidigung, wobei diese mittlerweile über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt.

Das saudische Militär ist eng mit der Familie der al-Sauds verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit der herrschenden Familie verwandt.

Die parallel zum Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Mili-

tärputsch konzipiert. Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“), welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Auch einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte ist Saudi-Arabien nicht beigetreten. Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien ist schlecht; grundlegende Menschenrechte werden missachtet. Auch Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt. Gegen abweichende Meinungen geht das saudische Regime immer wieder mit Härte vor und nimmt Regierungskritiker:innen fest. Frauen werden als Bürgerinnen zweiter Klasse behandelt und Folter ist weit verbreitet.

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, war ein saudi-arabischer Geschäftsmann. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsbürger, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert worden sind. Eine der zentralen Forderungen al-Qaidas war der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Die starke Präsenz ausländischer Truppen im Lande führt jedoch zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung.

Mit Iran existiert ein traditionell gespanntes Verhältnis, da eine Rivalität um die regionale Hegemonie in der Golfregion besteht. Die beiden Länder fechten Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus. In Syrien strebt der Iran eine Lösung des Konflikts unter Einbindung Bashar al-Assads an, während Saudi-Arabien die syrische Opposition unterstützt. Im Jemen führt Riad in einer Koalition mit anderen sunnitischen Staaten Krieg gegen die von Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Saudi-Arabien werden dabei, insbesondere wegen der Bombardierung ziviler Ziele sowie der verhängten Seeblockade, schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht vorgeworfen.

Saudi-Arabien boykottiert wiederholt, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von den VN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür sind unter anderem die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind.

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate kaum erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen (beispielsweise deutsche Heckler & Koch G3 und G36 Gewehre), welche im Land in Lizenz produziert werden. Diese wurden 2015 nachweislich über dem jemenitischen Kriegsgebiet abgeworfen, um die jemenitische Armee und lokale Milizen bei der Einnahme der Stadt Aden zu unterstützen. Auch saudische MG4 Maschinengewehre wurden mittlerweile im Jemen dokumentiert.

Saudi-Arabien ist ein hoch militarisiertes Land, in dem weiterhin gesellschaftliche und wirtschaftliche Defizite und Probleme vorherrschen. Der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt ist überproportional hoch.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2020 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Mobile Stromerzeuger: 71,2% Unfertige Erzeugnisse: 12,1%	26,1
2000	Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte und -teile: 47,1% Teile für Kampfflugzeuge: 26,2% Teile für Flugkörper, Züandschnur-Anzündler: 7,5%	37,2
2001	Schießanlagen, -Simulatoren und unterkalibrige Übungsmunition: 41,6% Rohteile und Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 9,7% Revolver, Pistolen, Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen: 9,5% Teile für Patrouillenboote: 8,3% Herstellungsausrüstung und Reizstoffpatronen: 7,2%	38,3
2002	Teile für Kampfflugzeuge: 27,2% Rohteile für militärische Güter: 13,5% Wartungsunterlagen für gepanzerte Fahrzeuge, Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition, Herstellungsausrüstung für Teile von Maschinenpistolen und automatischen Gewehren: 11,6% Munition für Haubitzen, Jagd- und Sportwaffen, Teile für Leucht- und Nebelmunition: 9,3% ABC Schutzkleidung und C-Spürgeräte: 9% Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen) und Maschinenpistolen: 8,3% Schießanlagen: 5,8%	26,5
2003	Teile für Funkaufklärungsanlagen und elektronische Kampfführung: 31,5% Fallschirme, Teile für Kampfflugzeuge, mobiler Wartungsprüfstand: 23,1% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen, Maschinenkanonen für Flugzeuge und Munition, Testeinrichtungen für Flugzeugtriebwerke: 20% Teile für Patrouillenboote: 7,1% Schmiederohteile: 6,2%	43,7
2004	Funkaufklärungsanlage, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikations-, Orientierungs- und Funkaufklärungsanlagen: 35% Munition für Maschinenpistolen, Granatpistolen, Jagd- und Sportwaffen und Munitionsteile für Maschinengewehre, Kanonen und Mörser: 9,1% Näpfe für Geschossmäntel und Rohteile für Handfeuerwaffen: 8,5% ABC-Schutzsauerüstung, Dekontaminations-, Strahlenspür- und Detektionsausrüstung und Teile für Dekontaminationsausrüstung: 7,7% Teile für Patrouillenboote: 7,6% Gewehre, Maschinenpistolen, Sport- und Jagdgewehre, Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 6,2%	58,8

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Technologieunterlagen für die Herstellung von Handfeuerwaffen, Munition, Fertigungsunterlagen für Flugzeugteile, Technologie für Flugzeuge: 5,9% Geländewagen und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 5,4%	
2005	Teile für Kampfflugzeuge: 34,3%; Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen: 19,9%; Unterwasserortungsgeräte und Teile für Patrouillenboote, Schnellboote: 14,4%; Gussstücke, Spezialprofile, Näpfe, Rohlinge, Halbzeuge und unfertige Erzeugnisse: 12,8%	29,9
2006	Fallschirme und Ersatzteile für Kampfflugzeuge: 33% Funkaufklärungssysteme, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funkaufklärungssysteme: 23,8% Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Flinten, Schalldämpfer: 17%	56,9
2007	Gewehre, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportpistolen, Halbautomatische Flinten, Schalldämpfer, Rohrwaffen-Lafetten, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 25,4% Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Gefechtsübungszentrum: 21,2% Schmiedestücke, Halbzeuge, Aluminium-Profile, Näpfe und Feingussteile: 17,7% Teile für Schnellboote: 14,7% Herstellungsausrüstung für Gewehre, Maschinenpistolen, Kleinkalibermunition und Teile für Munitionsprüfungsgeräte: 8,3%	45,5
2008	Herstellungsausrüstung für Gewehre, Handfeuerwaffen, Herstellungsteile für Munition und Prüfgeräte für Maschinenkanonen, Tankabwurfanlage: 32%; Maschinenkanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen und Teile für Kanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen: 20,7% Kommunikationsausrüstung, Kommunikationsaufklärungssysteme, Funküberwachungssysteme, Testausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funküberwachungsausrüstung, statische Umformer: 19% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Flinten und Teile für Gewehre mit KWL- Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen: 6% Lkw und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 5,6%	170,3
2009	Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleitrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 19,8% Betankungsanlage, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Bordausrüstung: 15,4% Teile für Raketen, Flugkörper, Seeminenräumgeräte, Granaten: 13,4% Kommunikationsausrüstung, Funkaufklärungsanlage und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Elektronische Kampfführung, Wandelfeldröhre: 9,2% Software für Detektionsausrüstung, Waffensysteme und Grenzsicherungssysteme: 8,9% Flugzeug-Shelter: 8% Zieldarstellungsgeräte, Waffenübungsgeräte, Übungsgeräte, Übungspatronen und Teile für Ausbildungsgeräte, Simulatoren: 6,6%	167,9

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2010	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für die elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Baugruppen: 29,8% Flugkörper, Simulatoren, Leuchtmunition, Darstellungsmunition und Teile für Seeminenräumungssysteme, Flugkörper: 17,1% Teile für Schnellboote und Patrouillenboote: 15,7% Luftaufklärungssystem und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Triebwerke, Bordausrüstung: 9,9% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Nebelgranaten, Reizstoffwurfkörper und Teile für Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition, Gewehrmunition, Revolvermunition, Pistolenmunition: 5,9% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 5,8%	152,4
2011	Flugkörper, Simulatoren und Teile für Flugkörper, Simulatoren, Handhabungsausrüstung: 19,9% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Selbstschutzsysteme, Prüfausrüstung: 14,0% Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodenstation für unbemannte Fluggeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Startgeräte, Triebwerke, Bordausrüstung: 10,8% Munition für Granatmaschinenwaffen und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition: 8,7% Grenzsicherungssysteme, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Überwachungssysteme: 8, % Herstellungsausrüstung für militärische Güter: 8,3% Navigationsübungsgeräte, Übungsgeräte für UAV, Ausbildungsausrüstung, Zieldarstellungsgeräte und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator: 7,3% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Pistolen: 7,2%	139,5
2012	Grenzsicherungsausrüstung, Rohrmaschinenrichtgeräte, Entfernungsmesser, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Zielerkennungssysteme, Prüfgeräte für Feuerleitsysteme und Teile für Grenzsicherungsausrüstung, Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Rohrmaschinenrichtgeräte, Bordwaffensteuersysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 74,4% Software für Grenzsicherungsausrüstung, für Werkzeugmaschinen, für Flugkörpersteuerung, für Schiffssimulator und für Kommunikationsausrüstung: 16,2%	1237,2
2013	Luftaufklärungssysteme, Steuerungsausrüstung, Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber, unbemannte Luftfahrzeuge, Bordausrüstung, Luftbetankungsausrüstung, Tankausrüstung: 25,1% Gepanzerte Krankenwagen, Fahrgestelle, LKW, Anhänger und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 22,3% Flugsimulator und Teile für Flugsimulatoren, Waffenübungsgeräte, Ausbildungsausrüstung: 11,7% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Sportgewehre,	361,0

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Waffenzielgeräte: 9,8% Flugkörper und Teile für Flugkörper, Stromerzeugungsausrüstung, Bodengeräte für Flugkörper: 7,5% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Ortungsausrüstung: 7,2%	
2014	Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündmaschinen, Zündeinrichtungen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündeinrichtungen: 29,4% Kommunikationsausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Lenkausrüstung, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Selbstschutzsysteme, Ortungsausrüstung: 12,7% Qualitätssicherungsunterlagen für Handfeuerwaffenteile, Technische Unterlagen für Flugkörperteile, Prüfunterlagen für Schiffsteile, Technische Unterlagen für Funkgeräteteile, Technische Unterlagen für Schutzsystem und Technologie für Schießsimulator: 12,1% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme, Bodenüberwachungsradar, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Zielortungsgeräte: 10,1% Teile für Fregatten, Schnellboote, Minensucher, Schlepper und Schiffe: 8,6% Wartungsausrüstung und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Luftaufklärungssystem, Luftbetankung, Bodengeräte, Atemmasken: 7,1% Munition für Gewehre, Revolver, Pistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition, rückstoßfreie Waffenmunition: 7,0%	208,97
2015	Fahrgestelle für unbewaffnete Transporter [über Frankreich], LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, ballistischen Schutz: 49,6% Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodengeräte, Steuerungsgeräte für Zieldarstellungsdrohnen, Bodengeräte, Sauerstoffvorratsbehälter und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Zieldarstellungsdrohnen, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 21,1% Munition für Revolver, Pistolen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition: 8,8% Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 7,0%	270,04
2016	Hubschrauber, Radar-Spül-Systeme und Teile für Kampfflugzeuge, Kampfhubschrauber, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte, Atemluftversorgung: 83,7%	529,71
2017	Patrouillenboote und Teile für Minenjäger, Patrouillenboote: 62,2% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 24,6%	254,46
2018	Artillerie Ortungsradar und Teile für Artillerie Ortungsradar: 60,8% Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote: 38,8%	416,42
2019	Geländewagen mit Sonderschutz [Botschaft und Privat] und Teile für ballistischen Schutz [Botschaft]: 100,0%	0,83
2020	Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke, Bodengeräte und Sauerstoffversorgungen: 68,2%	30,75

Jahr Güter / in Prozent des Gesamtwertes

Gesamtwert

Software für Kommunikationsausrüstung und Logistik: 12,2%

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2020, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2020

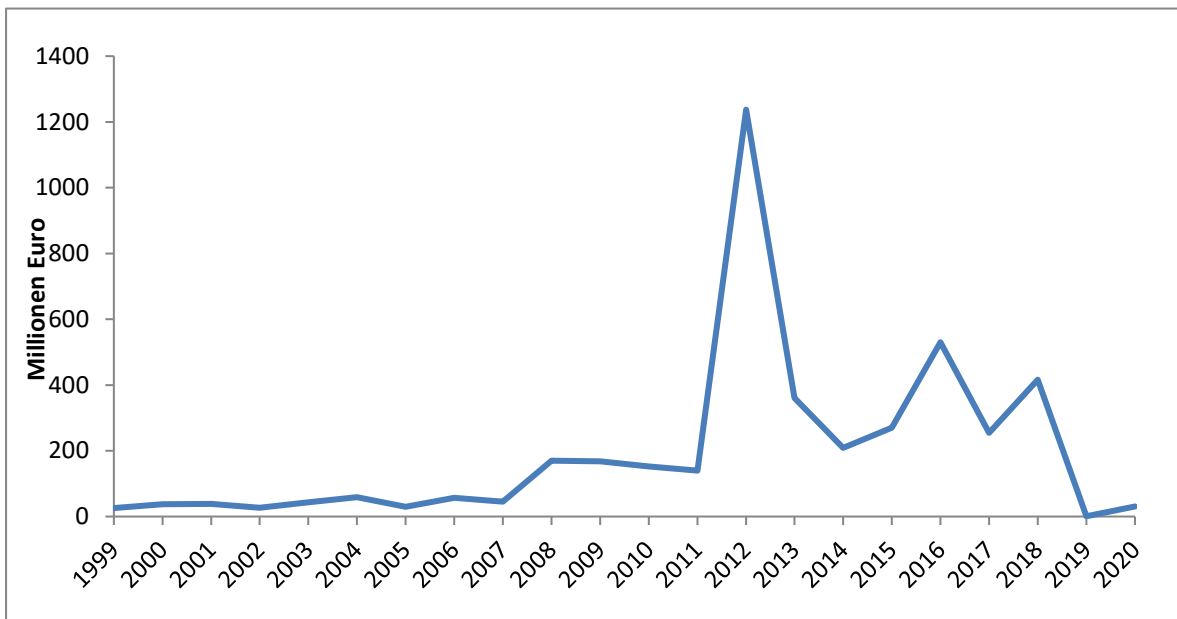


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Saudi-Arabien 2000-2021

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
(100)	Deutz V-10	Dieselmotor	(1995)	1998-2005	(100)	Für 100 AF-40 Schützenpanzer aus Eigenproduktion
(80)	OM-366	Dieselmotor	(2006)	2010-2011	(80)	Für 80 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(1400)	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	2009	2010-2014	(1400)	Für Tornado und Typhoon

LÄNDERBERICHT \ SAUDI-ARABIEN

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
						Kampfjets
(20)	OM-366	Dieselmotor	(2009)	2011	(20)	Für 20 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(10)	Luna	Drohne	2010	2011-2012	(10)	
(32)	OM-366	Dieselmotor	2011	2013-2014	(32)	Für 32 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
(73)	OM-924	Dieselmotor	2011	2013-2014	(73)	Für 73 gepanzerte Aravis Mannschaftstransporter aus Frankreich
(41)	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	(2011)	2012-2013	(41)	Für Grenzüberwachung
(191)	OM-924	Dieselmotor	2012	2015-2016	(191)	Für 191 gepanzerte Aravis Mannschaftstransporter aus Frankreich
(500)	OM-926	Dieselmotor	(2013)	2016-2018	(500)	Für 500 gepanzerte ARI-VE Mannschaftstransporter aus Frankreich
15	FPB-40	Patrouillenboot	2014	2016-2018	15	Lieferung von 18 weiteren 2020 gecancelt
4	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	2014	2014	(4)	Für Grenzüberwachung
23	EC145	Leichte Helikopter	2016	2017-2018	(23)	500 Mio. Euro-Geschäft; bestellt über Frankreich
(5)	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2017)			Für 4 MMSC Fregatten aus den USA
(24)	OM-366	Dieselmotor	2018	2018	(24)	Für 24 CAESAR Selbstfahrlafetten aus Frankreich
20	MTU-1163	Dieselmotor	2018			Für 5 Fregatten des Typs

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell- Jahr	Liefer- Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
						Avante-2000 aus Spanien

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist für Saudi-Arabien traditionell ein wichtiger Exportstaat im Rüstungssektor, wenn auch in geringerem Umfang als andere westliche Kooperationspartner. Wie offizielle Angaben belegen, hat die Bedeutung Deutschlands als Rüstungslieferant für Saudi-Arabien in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die schwarz-gelbe Koalition hatte 2013 im Rahmen des Kriegswaffenkontrollgesetzes die Lieferung von 62 Leopard-2-Panzern und 24 Panzerhaubitzen im Wert von etwa zwei Milliarden Euro in den Golfstaat genehmigt. In der Großen Koalition blockierte dann jedoch der damalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel die Auslieferung und stoppte sie vorerst. Daraufhin verkündete Saudi-Arabien im Mai 2016, nicht mehr an der Lieferung interessiert zu sein.

Trotz der umstrittenen saudisch-geführten Militärintervention im Jemen genehmigte die Bundesregierung seit 2015 Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien in einem finanziellen Volumen von rund 1,5 Milliarden Euro. 2015 wurden unter anderem Exporte von 100 Kleindrohnen, Funkzubehör und Ersatzteilen für gepanzerte Fahrzeuge, Munition für Panzer und Pistolen, Technik für Boden-Luft-Raketen und Panzer-Ersatzteile genehmigt. 2016 stieg der Wert der deutschen Rüstungsexporte in das Königsreich weiter an, hauptsächlich aufgrund der Lieferung von 23 zivilen Hubschraubern mit militärischen Einbauten. Genehmigt wurden auch Teile für die von der saudischen Luftwaffe genutzten Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter. Letztere bestehen zu ca. 30 Prozent aus deutschen Komponenten; dazu zählen neben der Bordkanone von Mauser auch kleinere Komponenten wie Hilfsgasturbinen und Kraftstoffablassventile.

2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere materielle Komponenten für die bereits genehmigten Patrouillenboote der Lürssen-Werft aus Wolgast sowie die Lieferung von vier Multifunktionsradaren vom Typ TRS-4D. Die Entscheidung über Anträge Saudi-Arabiens für die Ausfuhr von Ersatzteilen für die in Saudi-Arabien unter Lizenz produzierten G36-Sturmgewehre, 750 Schulterwaffen, 100 Sattelschleppern, Berge- und Pionierpanzer, Radpanzer des Typs „Boxer“ sowie Munition und Granaten wurden zur Verärgerung Riads immer wieder verschoben. Im April 2017 kündigte das Königreich schließlich an, keine Waffenlieferungen aus Deutschland mehr beantragen zu wollen. Als Grund wurde angegeben, dass die starke Kritik der Waffenlieferungen in Deutschland die diplomatischen Beziehungen bremsen könnten, welche von Saudi-Arabien aber ausgeweitet werden wollen. Bereits im Sommer 2015 erteilte die Bundesregierung die Genehmigung nach Kriegswaffenkontrollgesetz für 33 Patrouillenboote der Lürssen Werft (zeitweise war die Rede von bis zu 48 Stück). Das erste Patrouillenboot vom Typ CSB 40 wurde im November 2016 ausgeliefert. Im Januar 2017 wurde dann der Export von zwei weiteren Booten genehmigt und im Juli 2017 der Export von vier Booten. Bis 2020 wurden 15 Boote ausgeliefert; die Lieferung der 18 weiteren Boote wurde gecancelt. Saudi-Arabien will mit den Booten seine Offshore-Ölplattformen

gegen terroristische Angriffe schützen, hieß es aus Regierungskreisen. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Saudi-Arabien diese Boote auch für die völkerrechtswidrige Seeblockade vor der Küste des Jemen einsetzt. Laut Medienberichten gibt es zumindest Hinweise darauf, dass dies der Fall sein könnte. So kamen im März 2018 zwei der aus Deutschland gelieferten Boote im Hafen von Dschizan, an der nördlichen Grenze zum Jemen, an und senden seitdem keine Transpondersignale mehr. Außerdem sind zwei der Patrouillenboote wiederholt in einen saudischen Hafen eingelaufen, in dem ein für den Jemen bestimmter Frachter mit Hilfsgütern festgehalten wurde.

Der Koalitionsvertrag, auf den sich CDU, SPD und CSU im Frühjahr 2018 geeinigt hatten, sieht unter anderem vor, keine Ausfuhren an Länder zu genehmigen, solange diese unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind. [Dies ist bei Saudi-Arabien unbestreitbar der Fall](#). Deutsche Rüstungsunternehmen erhalten laut Koalitionsvertrag jedoch Vertrauensschutz, sofern sie nachweisen, dass bereits genehmigte Lieferungen ausschließlich im Empfängerland verbleiben. Vermutlich sollten die noch für den Export an Saudi-Arabien vorgesehenen Patrouillenboote unter Verweis auf diesen Vertrauensschutz ausgeliefert werden. Laut dem Bericht der Bundesregierung über ihre Rüstungsexporte im ersten Halbjahr 2018 hat die Bundesregierung in diesem Zeitraum Rüstungsexporte an Saudi-Arabien im Wert von knapp 162 Millionen Euro genehmigt; so gut wie der gesamte Betrag entfällt auf Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote. Im dritten Quartal 2018 genehmigte die Bundesregierung sogar Rüstungsexporte im Wert von über 254 Millionen Euro an Saudi-Arabien. Nach der Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im Konsulat Saudi-Arabiens in Istanbul im Oktober 2018, erklärte die Bundeskanzlerin einen Lieferstopp für Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien. Im April 2019 wurde dieser Stopp, trotz massivem Druck der Rüstungsindustrie sowie Frankreichs und Großbritanniens, vorerst um sechs Monate bis Ende September verlängert. Bereits erteilte Ausfuhrgenehmigungen für Waffen aus Gemeinschaftsprojekten werden allerdings wieder an die EU-Partner geliefert. Die Formen sind jedoch dazu verpflichtet, bis Ende 2019 keine endmontierten Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu exportieren. Ende 2020 wurde der Exportstopp nach Saudi-Arabien um ein weiteres Jahr verlängert und verschärft. So sollen bereits erteilte Genehmigungen nicht mehr nur auf Eis gelegt sein, sondern widerrufen werden. Eine Ausnahme bilden jedoch Beteiligungen an europäischen Rüstungsprojekten, weshalb für Saudi-Arabien bestimmte Zulieferungen für den Eurofighter oder Tornado Kampfflugzeug genehmigt wurden. Die Rüstungsunternehmen müssen hierbei darauf bestehen, dass endmontierte Güter vorerst nicht nach Saudi-Arabien geliefert werden.

Auch laut aktuellem Koalitionsvertrag zwischen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP sollen von der neuen Bundesregierung keine Exportgenehmigungen mehr für Rüstungslieferungen an Staaten erteilt werden, welche unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2017-2021, Mio. USD

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	3929	3266	3485	2543	1723	14946

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2017-2021, Mio. USD

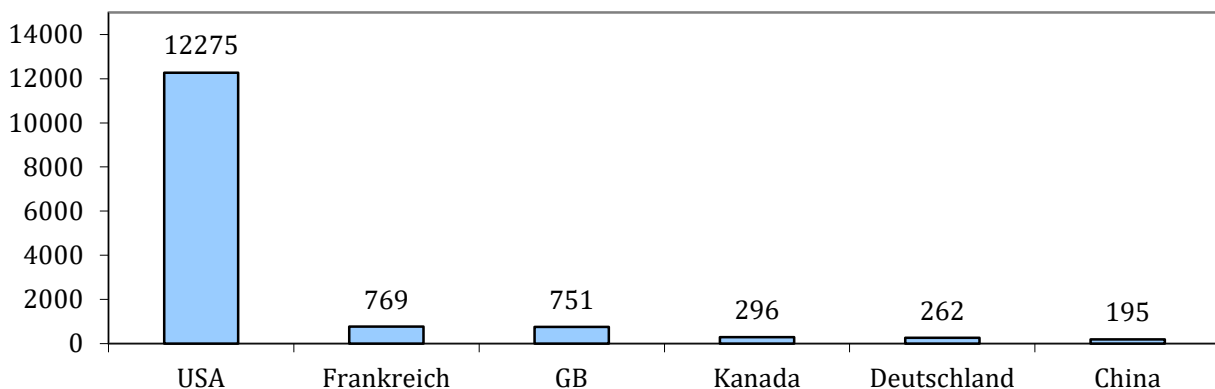
Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	121	140	-	-	-	262

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Saudi-Arabien im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 die zweite Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Ein erheblicher Anteil – rund ein Drittel – der Gesamtimporte des Landes besteht aus Waffen-

systemen. Traditionell ist die USA wichtigster Rüstungslieferant, gefolgt von Frankreich und Großbritannien. Nur in den Jahren 2007 und 2011 überholte Großbritannien die Vereinigten Staaten, insbesondere im Zuge der zwischen 2009 und 2017 gelieferten 72 Eurofighter Typhoon. Die Lieferung, etwa zu 30 Prozent aus deutschen Zulieferungen bestehend, hatte ein finanzielles Volumen von rund 8,8 Milliarden US-Dollar. Im Rahmen eines 2,2 Mrd. US-Dollar-Geschäftes hat Großbritannien zwischen 2016 und 2017 22 Hawk-100 Trainings- bzw. Kampfflugzeuge nach Saudi-Arabien geliefert, von denen Saudi-Arabien 2015 22 weitere bestellt hat und die bis 2021 vollständig geliefert wurden. Großbritanniens Lieferungen enthielten außerdem Luft-Boden-Raketen (u. a. 1.000 vom Typ Brimstone) sowie 2.400 Lenkbomben vom Typ Paveway. Grundsätzlich werden seit 2015 britische Lieferungen jedoch zunehmend durch rechtliche Einwände in Folge des Jemen-Krieges behindert. Nach der Unterzeichnung von Vereinbarungen zu einer engeren Rüstungskooperation mit Russland und China ist zu erwarten, dass die Bedeutung dieser Länder für die Rüstungsbeschaffung in den kommenden Jahren zunehmen wird.

Die USA lieferte in den letzten Jahren neben zahlreichen Lenkbomben und Raketen – bis 2019 bestellte Saudi-Arabien zum Beispiel 59.000 US-amerikanische Paveway-Lenkbomben (GBU-12 und GBU-10 Version) – insbesondere Helikopter zur U-Boot-Abwehr, Transportflugzeuge, Aufklärflugzeuge, Abfangjäger, Panzerabwehrraketen, Patriot-PAC-3-Lenkflugkörper, Militärgeländewagen und Kampfpanzer. Im Mai 2017 schlossen die beiden Länder eine Reihe bedeutender Absichtserklärungen über Rüstungskäufe im Wert von circa 350 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie einem Direktinvestment von weiteren 110 Milliarden Dollar. Dadurch soll auch Saudi-Arabiens Position gegenüber dem Iran in der Region gestärkt werden – insbesondere seit dem erheblichen Rückzug des US-Militärs aus der Region, welche sich im Rahmen der „Pivot to Asia“-Strategie zunehmend auf die Region Asien-Pazifik konzentrieren. Jüngst wurden unter anderem Geschäfte über Lieferungen von Kampf- sowie Transporthubschraubern und vier Fregatten beschlossen, die in den nächsten Jahren erfolgen sollen. Nachdem der neu gewählte US-Präsident Biden kurzzeitig einige Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien gestoppt hatte, wurde die Wiederaufnahme der Verkäufe im April 2021 verkündet.

Aus Kanada importierte Saudi-Arabien vornehmlich gepanzerte Fahrzeuge und Schützenpanzer, aus China 60 Wing Loong-1 und -2 Drohnen, und aus Frankreich Patrouillenboote, Tank- und Transportflugzeuge, Sonar- und Radargeräte, Selbstfahrlafetten und gepanzerte Fahrzeuge) sowie Raketen und Raketenabschusssysteme.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

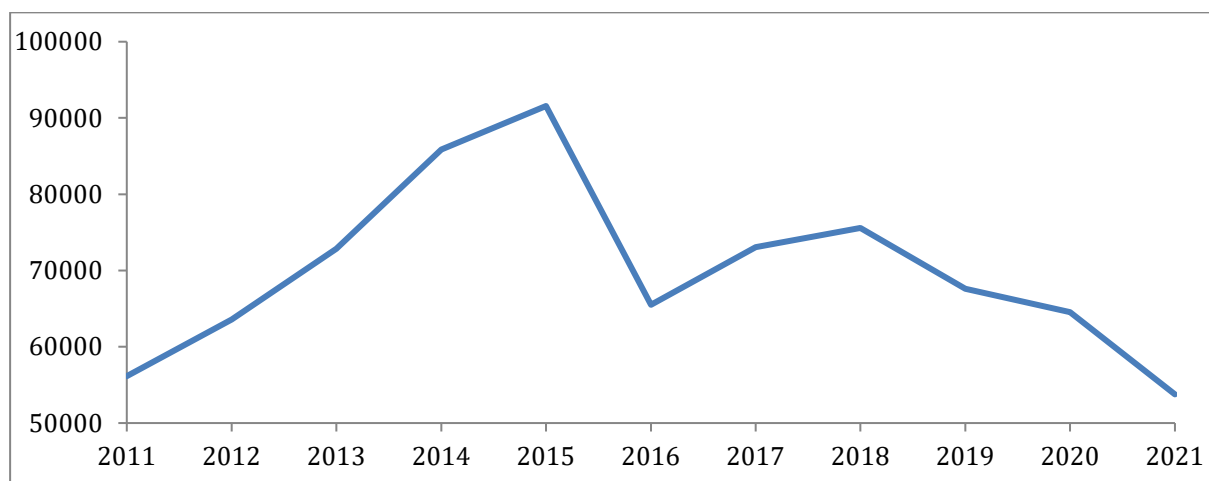
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	73054	75567	67615	64558	53759
Anteil am BIP (in Prozent)	10,2	9,5	8,2	9,2	6,6
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	30,7	25,9	23,1	22,5	20,5

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2011 – 2021 in Mio. USD

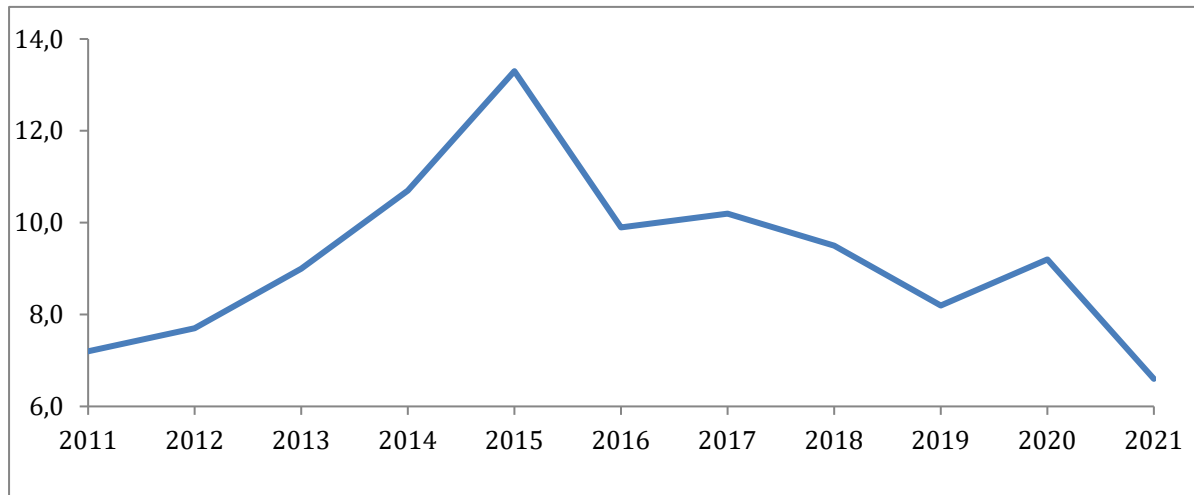


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2020.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2011 – 2021 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Saudi-Arabien verfügt gegenwärtig noch über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche, wie die meisten Industriezweige, stark abhängig von ausländischen Spezialist:innen ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert in Lizenz Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36). Al Kharj produziert auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz. 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein „joint venture“ einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils Heckler & Koch-Modelle, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden Flugzeugreparatur- und Wartungskapazitäten in Riad. Über Offset-Geschäfte mit der britischen BAE-Gruppe entstanden in den frühen 1990er Jahren eine britisch-amerikanische Fabrik zur Montage von Lenkwaffen für Tornado Kampflugzeuge sowie eine Anlage für Schwertransporter. Auch verfügt Saudi-Arabien über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Al-Fahd Schützenpanzer als auch Al-Faris 8-400 Mannschaftstransporter werden von dem Abdallah Al Faris Unternehmen mit Sitz in Dammam hergestellt.

Insbesondere die 2017 im Rahmen der Vision 2030 gegründete Rüstungsholding SAMI plant Saudi-Arabien derzeit massiv auszubauen, um diese bis 2030 unter den größten Exportunternehmen im Rüstungssektor zu etablieren. Hierzu wurde 2021 auch das Unternehmen SAFE gegründet. Zudem wurde die Absicht erklärt, bis 2030 50 Prozent der Verteidigungsausgaben in die heimische Industrie zu investieren. Bei der Einführung dieses Plans im Jahr 2016 lag dieser Anteil lediglich bei 2 Prozent; gegenwärtig

(Stand: Ende 2020) werden 8 Prozent der Verteidigungsausgaben in lokale Rüstungsunternehmen investiert. In Zukunft soll auch verstärkt in Cybersecurity und den Bereich der Luftfahrtindustrie investiert werden.

In den vergangenen Jahren wurden mindestens 19 Gemeinschaftsproduktionen mit Firmen aus Westeuropa, den USA, Asien und Südafrika vereinbart. In den kommenden fünf Jahren sollen weitere 30 Joint Ventures folgen. Im Februar 2019 unterzeichneten SAMI und die französische Naval Group beispielweise eine Absichtserklärung zum gemeinsamen Bau von Fregatten und U-Booten und 2018 wurde ein Angebot über eine Milliarde US-Dollar für eine Partnerschaft mit dem südafrikanisch-deutschen Joint Venture Denel (Rheinmetall) gemacht. Auch mit den Vereinigten Arabischen Emiraten bestehen militärisch-industrielle Kooperationen. Hierzu wurde zuletzt auf der IDEX 2021 ein Memorandum of Understanding zu einem Entwicklungsvorhaben von gepanzerten Fahrzeugen mit dem Unternehmen Nimr (EDGE-Group) unterzeichnet. SAMI wurde hier auch als Schlüsselpartner der neuen Rüstungsmesse World Defence Show angekündigt.

Ende 2020 übernahm der staatliche Public Investment Fund die Advanced Electronics Company, wodurch die Beteiligung durch BAE Systems an dem 1988 gegründeten Unternehmen beendet wurde.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

257.000 aktiv, davon:

Heer: 75.000

Marine: 13.500

Luftwaffe: 20.000

Luftverteidigung: 16.000

Strategische Raketentruppen: 2.500

Nationalgarde: 130.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: Mehr als 24.500, davon:

Grenzschutz: 15.000

Sicherheitskräfte (Facilities): Mehr als 9.000

Zivilschutzeinheiten: k. A.

Spezialeinheiten: 500

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	233	227	227	227	227	227	227	227	257
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	7,8	7,3	7,2	7	6,9	6,7	6,6	6,5	7,3

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Die Streitkräfte sind traditionell abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien) und ausländischen Ausbilder:innen (meist aus Großbritannien, Frankreich oder den USA). Der Aufbau der saudischen Streitkräfte erfolgte speziell ab den 1970er Jahren hauptsächlich unter Aufsicht US-amerikanischer Berater:innen. Der Zweite Golfkrieg von 1990/91 offenbarte jedoch Schwächen der saudischen Streitkräfte. Die, ihrem Selbstverständnis nach, Beschützer der heiligsten Stätten des Islam (Mekka und Medina) waren nicht in der Lage, ihr Land gegen eine mögliche Aggression seitens des Irak zu beschützen und mussten sich auf die Koalitionstruppen unter US-amerikanischer Führung verlassen. Daher begann Saudi-Arabien nach dem Zweiten Golfkrieg massiv in sein Militär zu investieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören somit, formal gesehen, mittlerweile zu den stärksten und am besten ausgerüsteten der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und quantitativ in Stückzahl und Personenstärke vielen Nachbarstaaten überlegen. Auch die Militärausgaben übersteigen die der Nachbarn deutlich. Durch die Beteiligung am Jemen-Konflikt sammeln die Streitkräfte auch zunehmende Kampferfahrung; Fähigkeitslücken zeigten sich in diesem Konflikt insbesondere in der Luft-Boden-Koordination und in logistischer Unterstützung.

Das Land ist führendes Mitglied des Golf-Kooperationsrates (GCC) und pflegt Verteidigungsbeziehungen zu Frankreich, den USA, Großbritannien und zunehmend auch zu China.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	1010	
Schützenpanzer	860	

LÄNDERBERICHT \ SAUDI-ARABIEN

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Aufklärer	300	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1380	Davon ca. 40 im Lager
Bergepanzer	Mehr als 275	
Pionierpanzer	15	
Minenräumpanzer	Einige	<i>Aardvark Mk2</i>
Brückenlegepanzer	10	
Artillerie	941	Davon 108 im Lager
Panzerabwehr	Mehr als 290	
Kampfhubschrauber	35	
Transporthubschrauber	77	
Mehrzweckhubschrauber	21	
Luftabwehr	Einige	<i>Crotale; FIM-92 Stinger</i>

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Box 2

Nationalgarde

*1115 Schützenpanzer
778 gepanzerte Mannschaftstransporter
111 Bergepanzer
58 Pionierpanzer
Einige Minenräumpanzer
Mehr als 363 Artilleriegeschütze
Mehr als 182 Panzerabwehrraketen und -geschütze
73 Luftabwehrraketen und -geschütze
12 Kampfhubschrauber
35 Mehrzweckhubschrauber
Ca. 50 Transporthubschrauber
Einige Raketen (AGM-114R Hellfire II)*

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Kommentar

Das Heer ist zahlenmäßig gut ausgerüstet für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste. Seit der Machtübernahme der Huthis führt eine "arabische Koalition" unter der Führung Saudi-Arabiens seit März 2015 in Jemen Luftschläge durch. Für Riad ist der

Vormarsch der Huthi-Rebell:innen auch deswegen gefährlich, da diese von Teheran unterstützt werden. Da sich Saudi-Arabien seit Jahrzehnten im Konflikt mit dem Iran befindet, fürchtet das Land eine Art Proxy-Staat Irans südlich der eigenen Grenzen. Seitdem bombardieren Kampffjets Huthi-Stellungen, viele Zivilist:innen kamen dabei ums Leben. Punktuell werden saudische Spezialeinheiten für gezielte Tötungen und die Eroberung zentraler Infrastruktur eingesetzt. Auch schwere Artillerie – wie die CAESAR Artilleriegeschütze des französischen Rüstungskonzerns Nexter, ausgestattet mit Unimog-Fahrgestellen und deutschen Dieselmotoren – wird aus dem saudischen Süden eingesetzt, um Stellungen der Huthi-Rebell:innen zu bombardieren. Zudem versorgt Riad die jemenitische Armee, sunnitische Milizen sowie militante Islamist:innen mit Geld und Waffen. So sind im Jemen derzeit auch Kleinwaffen deutscher Bauart im Einsatz. 2015 warf Saudi-Arabien in Lizenz produzierte G3-Sturmgewehre über dem Kriegsgebiet ab, um lokale Milizen bei der Eroberung der Stadt Aden zu unterstützen. Auch das wesentlich modernere G36 wird mittlerweile von unterschiedlichen Gruppen im Jemen eingesetzt. Laut Augenzeugenberichten zählen dazu auch sudanesischen Soldat:innen, die im Jemen auf der Seite Saudi-Arabiens kämpfen. Auch der Einsatz von MG4 Maschinengewehren, wie sie von Heckler & Koch an Saudi-Arabien geliefert wurden, wurden mehrfach dokumentiert. Trotz der guten Ausrüstung leidet das saudische Heer unter Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit. Die Waffensysteme sind größtenteils US-amerikanischer, französischer und britischer Herkunft.

Interessant war der Erwerb der chinesischen CSS-2 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2.600 Kilometern im Jahr 2014. Der Kauf war das erste größere Geschäft zwischen dem streng islamischen Königreich und einem sozialistischen Land und geschah anscheinend ohne Wissen des Protektors des Königreiches, den Vereinigten Staaten. Da diese Raketen auch Israel treffen könnten, übte die US-amerikanische Regierung Druck auf ihren Verbündeten aus, dem Atomwaffensperrvertrag beizutreten. König Fahd legte auch schriftliche Versprechen vor, dass die Raketen nicht mit chemischen Waffen bestückt würden. Das Heer ist in fünf über das Land verteilten Militärstädten stationiert. Das Königliche Leibwachen Regiment ist zwar offiziell in das reguläre Heer integriert, untersteht aber direkt dem König und verfügt über ein paralleles Kommunikationsnetzwerk. Das saudische Heer besitzt eine unbekannt Anzahl Anti-Personenminen britischer und US-amerikanischer Herkunft. Zwischen 1974 und 1975 wurden mindestens 88.286 Minen aus den USA geliefert. Die US-amerikanischen Streitkräfte lagern ebenfalls eine unbekannt Anzahl von Anti-Personenminen auf saudischem Territorium.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	6	
Patrouillenboote	53	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Davon Korvetten	4	
Minenboote	3	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	1	Ein weiteres nicht einsatzfähig im Lager

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 3

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

12 Transporthubschrauber

34 Mehrzweckhubschrauber

Einige Raketen (u. a. AM39 Exocet)

Marineinfanterie:

Einige Aufklärer

135 gepanzerte Mannschaftstransporter

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die saudi-arabische Marine begann 1974 mit einem extensiven Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP), welches die aus wenigen Patrouillenbooten bestehende Flotte in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategischen Seerouten im Persischen Golf und dem Roten Meer abzusichern. Das Programm wurde unter US-amerikanischer Leitung umgesetzt, die Waffensysteme wurden größtenteils in Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten akquiriert. Ende 2015 wurde bekannt, dass Saudi-Arabien im Rahmen des SNEP seine Marine um vier US-amerikanische Lockheed Martin Freedom-class Schiffe erweitern will. Der Bestand an Patrouillenbooten verringerte sich von 2015 mit 69 Booten auf 30 im Jahr 2016, derzeit (Stand: 2022) sind es jedoch wieder 53 Stück. Die saudische Marine kam im ersten sowie im zweiten Golfkrieg bei kleineren Seegefechten zum Einsatz. Im regionalen Vergleich ist die saudische Marine sehr stark und durch ihre Waffensysteme militärisch gut aufgestellt. Durch die Unterstützung der USA verfügt die Marine über ein umfassendes Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssystem. Angesichts der Bedrohung hat sich die Marine, trotz ihrer im Vergleich zu anderen Teilstreitkräften geringen Finanzausstattung, primär auf die U-Bootbekämpfung sowie den Schutz der Küstengewässer konzentriert. Stellt man die saudische Marine in den Vergleich mit dem Rivalen Iran, so ist Saudi-Arabien für die Herstellung ausgeglichener Kräfte auf See auf ausländische Hilfe angewiesen.

Seit März 2015 führen Kriegsschiffe der saudischen Marine die Seeblockade des Jemen im Roten Meer und Golf von Aden an. An dieser könnten wohl auch deutsche Patrouillenboote der zur Lürssen-Gruppe gehörenden Penne-Werft beteiligt sein.

Ende Januar 2017 wurde die Al-Madina-Fregatte an der Küste vom Jemen attackiert, wodurch die Fähigkeit der Selbstverteidigung der Marineschiffe generell in Frage gestellt wurde. 2017 wurde bekannt, dass die saudische Marine einen neuen Flugstützpunkt im Golf plant und 2021 wurde im Rahmen des Tuwaiq-Projektes, einem der größten Entwicklungsprogramme der Marine, mit dem Bau einer neuen Fregatte in den USA begonnen.

Tabelle 9

Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	81	
Abfangjäger	222	
Kampfflugzeuge	66	
Aufklärungsflugzeuge	Mehr als 14	Davon 12 kampffähig
AWACS	7	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Tank- und Transportflugzeuge	15	
Ausbildungsflugzeuge	194	Davon 75 kampffähig
Tankflugzeuge	7	
Transportflugzeuge	Mehr als 47	
Transporthubschrauber	30	
Mehrzweckhubschrauber	15	
Drohnen	Einige	Kampfdrohnen (<i>Wing Loong 1</i> ; CH-4) und Aufklärungsdrohnen (einige <i>Falco</i>)
Raketen	Einige	u. a. <i>ALARM</i> , <i>Storm Shadow</i>

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 4**Weitere Luftwaffeneinheiten**

Königliche Luftwaffe:

*24 Transportflugzeuge (davon 13 Passagierflugzeuge)
Mehr als 3 Transporthubschrauber*

Luftabwehreinheiten:

*Mehr als 817 Luftabwehrraketen
368 Geschütze (davon 150 im Lager)*

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Wie auch das Heer und die Marine ist die Luftwaffe sehr gut ausgestattet. Der Hauptschwerpunkt liegt bei der Luftverteidigung, wobei die Luftwaffe mittlerweile – insbesondere durch den expansiven Import präzisionsgelenkter Munition – über erhebliche offensive Kapazitäten verfügt. Insgesamt wurde die Royal Saudi Air Force in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. So wurden die aus Israel gelieferten E-3A A-WACS bis 2017 durch französische Technologiekomponenten erheblich aufgerüstet. Die veralteten Kampfflugzeuge wurden mit dem Democles-Ziel-System aus Frankreich zum Gebrauch präzisionsgelenkter Bomben befähigt. Des Weiteren importierte Saudi-Arabien A330 Mehrzweck-Tankflugzeuge des Rüstungskonzerns EADS sowie eine Vielzahl neuer Trainingsflugzeuge aus den USA. Für Aufsehen sorgte insbesondere das 2005 verkündete Project Salam, im Rahmen dessen Saudi-Arabien 72 Eurofighter *Typhoon* bestellte. Im Oktober 2008 wurde der Erste fertig gestellt; bis 2017 wurden alle Mehrzweckkampfflugzeuge ausgeliefert. Das Geschäft umfasst auch einen Anteil an Technologietransfer und den Ausbau der saudischen Rüstungsindustrie. Allgemein wurden durch das Geschäft die militärischen Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Großbritannien deutlich vertieft. Auch mit 84 neuen F-15 SA aus den USA im Wert von 29 Milliarden US-Dollar inklusive Ausrüstung und Munition wurden die Kapazitäten der saudischen Luftwaffe erheblich erweitert. Darüber hinaus werden zusätzlich 70 werksüberholte F-15 SA importiert. Die Mehrzweckkampfflugzeuge sollen im Zeitraum von 2016 bis 2026 geliefert werden. Zwischen 2016 und 2018 wurden 24 Boeing AH-6i Little Bird Helikopter von den USA an Riad geliefert. Des Weiteren wurden Radar und Raketen sowie weitere Helikopter des Typs UH-60M Blackhawk bestellt. Insgesamt hat das Rüstungsgeschäft ein Volumen von geschätzten 60 Milliarden US-Dollar. Im Dezember 2016 genehmigte der US-Kongress die Lieferung von 8 Transporthubschraubern CH-47; 2017 wurde der Export von insgesamt 70 Hubschraubern vom Typ S-70/UH-60L genehmigt, von denen bis Ende des Jahres 2019 20 ausgeliefert wurden. Vom selben Typ waren 2017 acht Hubschrauber geliefert worden.

Insgesamt sind rund 100 Kampfflugzeuge der Royal Saudi Air Force an den Luftangriffen im Jemen beteiligt. Dabei kommen sowohl die amerikanischen F-15 Eagle als auch die in europäischen Gemeinschaftsprojekten hergestellten Tornado und Eurofighter zum Einsatz. Auch die saudische Aufklärungsdrohne vom Typ Luna der deutschen Firma EMT (zehn Stück von 2011 bis 2012 geliefert) wird über dem Jemen eingesetzt.

Die saudische Luftwaffe koordiniert (zeitweise gemeinsam mit amerikanischen und britischen Militärstrateg:innen), die Einsätze aller Kampfflugzeuge der beteiligten Koalitionsstaaten über dem Jemen. Mehrfach wurden dabei Schulen, Krankenhäuser, Lebensmittelfabriken und Wohngebiete bombardiert. Nachweislich setzte die Militärkoali-

tion, neben präzisionsgelenkten Bomben, auch Clustermunition und schwere ungelenkte Bomben ein.

Box 5

Paramilitärische Einheiten

Grenzschutz:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

106 Patrouillenboote

8 Amphibienboote

4 Logistik- und Unterstützungsschiffe

Zivilschutzeinheiten:

10 Transporthubschrauber

Spezialeinheiten:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter und Fahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die paramilitärischen Einheiten erfüllen mehrere Aufgaben. Da ihre Kommandostruktur separat und parallel zu jener der regulären Truppen existiert und sie nicht dem Verteidigungsministerium unterstellt sind, kann man in ihnen eine Art Gegengewicht zum Militär sehen.

Die Aufgaben der Nationalgarde liegen größtenteils im Inneren: dem Schutz der Ölförderanlagen im Osten des Landes und in der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Während des zweiten Golfkrieges haben Einheiten der Nationalgarde auch aktiv an regulären militärischen Einsätzen gegen irakische Streitkräfte teilgenommen. Laut Berichten sollen sie sogar wesentlich aktiver und offensiver vorgegangen sein als die regulären Armee-Einheiten.

Die Stammeseinheiten sind leichter bewaffnet als die reguläre Nationalgarde und bestehen aus Mitgliedern von Stämmen, die traditionell loyal zum Haus al-Saud sind. Sowohl die Nationalgarde als auch die Stammeseinheiten gehen historisch auf die Ikhwan-Bruderschaft zurück, mit deren Hilfe Abd al-Aziz das Land in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts unter seiner Herrschaft vereinigte.

Box 6

Peacekeeping

Saudi-Arabien nimmt an keinen Peacekeeping-Missionen teil.

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der al-Sauds verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem herrschenden Klan verwandt. So war z.B. der Oberkommandierende der saudischen Truppen im zweiten Golfkrieg der Generalleutnant Khalid Ibn Sultan al Saud, Sohn des Verteidigungsministers und Neffe des Königs. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Teil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während die Streitkräfte sich größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer bei extremen Notlagen), ist die Nationalgarde primär für den Zweck der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert.

Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („*Mutawwa'in*“), welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Verlässliche aktuelle Angaben zur Personalstärke der verschiedenen Polizeikräfte Saudi-Arabiens sind nicht veröffentlicht. Letzte Schätzungen stammen aus dem Jahr 2004. Die reguläre Polizei ist Teil der *Public Security Forces* und umfasst schätzungsweise 40.000 bewaffnete Mitglieder sowie weitere 10.000 Spezialkräfte, die *Special Emergency Forces*. Aufgrund ihrer Bewaffnung und Organisation können diese Kräfte auch als paramilitärisch klassifiziert werden. Unterstützt werden sie von den *Mudschahidin*, die wie die reguläre Polizei dem Innenministerium unterstehen, aber nur in der Region um Riad aktiv sind. Überwiegend patrouillieren die *Mudschahidin* nachts die Straßen Riads als eine Art religiöse Sündenpolizei. Zu ihren Aufgabenbereichen zählt aber auch die Terrorismusbekämpfung im Land.

Des Weiteren gibt es eine wenig professionell organisierte Religionspolizei, die *Mutawwa'in*. Die Religionspolizei umfasst rund 3.500 Mitglieder. Die Kräfte sind als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für religiöse Saudi-Arabier:innen bezeichnet worden, es gibt aber keine offiziellen Angaben über ihre personelle Stärke. Mitglieder der

Mutawwa'in durften Verdächtige bis zu 24 Stunden in Gewahrsam nehmen und Verhaftungen in Begleitung eines:einer regulären Polizeibeamt:in durchführen. Seit einer Reform im Jahr 2016 wurden die Befugnisse allerdings weiter beschnitten, sodass sie keine Verhaftungen mehr durchführen dürfen. Ihre Aufgabe besteht nun fast ausschließlich in der Meldung von Straftaten an staatliche Behörden. Sie sind also als Hilfskräfte zu begreifen, sind aber auch bereits mehrfach durch die regelmäßige Überschreitung ihrer Befugnisse aufgefallen. Der Übereifer der religiösen Polizei hatte bereits 2002 zu öffentlichen Protesten und einer Zurechtweisung durch den Innenminister geführt, was in der stark regulierten Gesellschaft Seltenheitswert hat. Trotz der Einschränkungen gilt die „Sittenpolizei“ bis heute als gefürchtet, weil ihre Moralvorstellungen fanatisch und ihre Maßnahmen oft schikanös sind.

Der 15.000 Personen starke Grenzschutz, die *Border Guard*, wird in der Ausbildung seit 2009 durch die deutsche Bundespolizei unterstützt. Besonders die 500 Personen starken Spezialkräfte der *Special Security Forces* sind zum Teil mit deutschen Heckler & Koch G36 ausgestattet, welche seit 2008 in Saudi-Arabien unter Lizenz hergestellt werden. Zudem nutzen sie von Thyssen Krupp produzierte gepanzerte Fahrzeuge des Typs UR-416.

Es gibt eine florierende nationale Sicherheitsbranche zur Bewachung diverser Anlagen. Eine Gesetzesnovelle aus dem Jahr 2005 legt fest, dass eine Großzahl an öffentlichen und privaten Einrichtungen bewacht werden muss, und dass diese Bewachung nur von saudi-arabischen Staatsangehörigen durchgeführt werden darf. Schätzungen zufolge sind über 50.000 Saudis im privaten Sicherheitssektor beschäftigt. Diese Wachleute sind zur Selbstverteidigung mit einer Waffe, einem Stock und was von der zuständigen Einrichtung als regelgemäß angesehen wird, bewaffnet. Lizenzierte Wachleute sind befugt Festnahmen durchzuführen, wenn sie eine:n Täter:in auf frischer Tat ertappen. Sie müssen daraufhin umgehend die nächste Polizeiwache informieren, wobei unklar ist wie diese Vorschrift in der Praxis gehandhabt wird.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Möglicherweise kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (mit Einschränkungen)	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Dieser Vertrag wird von saudischer Seite wegen der langen Grenzen des Landes zum Jemen sowie der insgesamt instabilen Lage in der Region abgelehnt.

Derzeit sind keine Sanktionen der EU und der Vereinten Nationen gegen Saudi-Arabien in Kraft.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2020

The Kingdom of Saudi Arabia is a monarchy ruled by King Salman bin Abdulaziz Al Saud, who is both head of state and head of government. The 1992 Basic Law sets out the system of governance, rights of citizens, and powers and duties of the government, and it provides that the Quran and Sunna (the traditions of the Prophet Muhammad) serve as the country's constitution. It specifies that the rulers of the country shall be male descendants of the founder, King Abdulaziz (Ibn Saud). In 2015 the country held its most recent municipal elections on a nonparty basis for two-thirds of the 3,159 seats in the 284 municipal councils around the country. Independent polling station observers did not identify significant irregularities with the elections. The State Security Presidency, National Guard, and Ministries of Defense and Interior, all of which report to the king, are responsible for law enforcement and maintenance of order. The State Security Presidency includes the General Directorate of Investigation (Mabahith), Special Security Forces, and Special Emergency Forces; police are under the Ministry of Interior. Civilian authorities generally maintained effective control over the security forces. Members of the security forces committed some abuses. Saudi Arabia continued air operations in Yemen throughout the year as leader of a coalition formed to counter the 2014 Houthi takeover of Yemeni government institutions and facilities. Houthi militants conducted missile, rocket, drone, and artillery attacks aimed at Saudi territory on an almost weekly basis. Saudi-led coalition airstrikes in Yemen reportedly resulted in civilian casualties and damage to infrastructure on multiple occasions. In June the UN secretary-general noted a "sustained, significant decrease in killing and maiming due to air strikes" and delisted the Saudi-led coalition from the list of parties responsible for grave violations against children in armed conflict. The Joint Incident Assessment Team, an independent investigative body, reviewed allegations of civilian casualties against the Saudi-led coalition in Yemen and referred incidents for potential action. (See the Department of State's Country Reports on Human Rights Practices for Yemen). During the year a royal decree abolished discretionary (ta'zir) death penalty sentences for crimes committed by minors, although the death penalty can still be applied to minors in instances specified by Islamic law (including for murder when the victim's family seeks the death penalty). The decree also capped prison sentences for minors at 10 years. The Supreme Court instructed courts to end flogging as a discretionary sentence and replace it with prison sentences or fines, which could eliminate flogging in most cases. Authorities continued to expand women's rights, including a court ruling that a woman living independently did not constitute a criminal act and the Ministry of Education's decision to drop the requirement that women studying abroad on a government scholarship be accompanied by a male guardian. Significant human rights issues included: unlawful killings; executions for nonviolent offenses; forced disappearances; torture and cases of cruel, inhuman, or degrading treatment of prisoners and detainees by government agents; harsh and life-threatening prison

conditions; arbitrary arrest and detention; political prisoners or detainees; serious restrictions on free expression, the press, and the internet, including threats of violence or unjustified arrests or prosecutions against journalists, censorship, site blocking, and engaging in harassment and intimidation against Saudi dissidents living abroad; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association; severe restrictions of religious freedom; restrictions on freedom of movement; inability of citizens to choose their government peacefully through free and fair elections; violence and discrimination against women, although new women's rights initiatives were implemented; trafficking in persons; criminalization of consensual same-sex sexual activity; and restrictions on workers' freedom of association, including prohibition of trade unions and collective bargaining. In several cases the government did not punish officials accused of committing human rights abuses, contributing to an environment of impunity. In September the Public Prosecutor's Office announced a final verdict in the murder trial of journalist Jamal Khashoggi, killed at the Saudi Consulate in Istanbul, Turkey, in 2018. All five defendants previously sentenced to death for their roles had their sentences commuted to a maximum of 20 years in prison, following a pardon from the Khashoggi family. Three others had their prison sentences upheld. The UN special rapporteur on extrajudicial, summary, or arbitrary executions called the verdicts a "parody of justice" and stated high-level officials "who organized and embraced the execution of Jamal Khashoggi have walked free from the start."

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2020
<https://www.state.gov/reports/2020-country-reports-on-human-rights-practices/saudi-arabia/>

Box 8

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2020/2021

Repression of the rights to freedom of expression, association and assembly intensified. Among those harassed, arbitrarily detained, prosecuted and/or jailed were government critics, women's rights activists, human rights defenders, relatives of activists, journalists, members of the Shi'a minority and online critics of government responses to the COVID-19 pandemic. Virtually all known Saudi Arabian human rights defenders inside the country were detained or imprisoned at the end of the year. Grossly unfair trials continued before the Specialized Criminal Court (SCC) and other courts. Courts resorted extensively to the death penalty and people were executed for a wide range of crimes. Migrant workers were even more vulnerable to abuse and exploitation because of the pandemic, and thousands were arbitrarily detained in dire conditions, leading to an unknown number of deaths.

Quelle: Amnesty International Report 2020/2021
<https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/saudi-arabia/>

Box 9

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Saudi-Arabien auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 6/60

Politische Rechte: 1/40

Gesamtbewertung: Nicht frei (7/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 10

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

Saudi Arabia's absolute monarchy restricts almost all political rights and civil liberties. No officials at the national level are elected. The regime relies on pervasive surveillance, the criminalization of dissent, appeals to sectarianism and ethnicity, and public spending supported by oil revenues to maintain power. Women and religious minorities face extensive discrimination in law and in practice. Working conditions for the large expatriate labor force are often exploitative.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/saudi-arabia/freedom-world/2022>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien ist schlecht. Jegliche Menschenrechte basieren auf islamischem Recht unter der Kontrolle des saudischen Königshauses. Grundlegende Menschenrechte werden missachtet. Auch Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt. Gegen abweichende Meinungen geht das saudische Regime mit unerbittlicher Härte vor und nahm in den letzten Jahren viele Regierungskritiker:innen fest. Frauen werden als Bürger zweiter Klasse behandelt, so dass ihnen grundlegende Rechte wie Bewegungsfreiheit oder das Recht auf eine Ausbildung verwehrt oder nur mit Zustimmung eines männlichen Verwandten eingeräumt werden. Folter ist weit verbreitet und es gilt weiterhin die Todesstrafe. Allein 2019 wurde die Todesstrafe 184 Mal vollstreckt; mehr als die Hälfte der Hingerichteten waren ausländische Staatsangehörige. Im Jahr 2020 - während der Zeit der saudischen G20-Präsidentschaft - ging die Zahl der Hinrichtungen deutlich zurück. Insgesamt wurden 27 Menschen hingerichtet. Bereits nach Abgabe den Vorsitz im Dezember 2020 vollstreckte Riad bei neun Menschen die Todesstrafe. Seither ist die Zahl der Todesstrafen nach Angaben von Amnesty International weiter gestiegen. Zwischen Januar und Juli 2021 wurden bislang 40 Menschen in Saudi-Arabien hingerichtet. Auch harte physische Strafen (z.B. Auspeitschen) sind ein häufig benutztes Instrument des Regimes. Die Prügelstrafe nach Ermessen wurde im April 2020 abgeschafft und durch Gefängnisstrafen ersetzt. In Fällen, in denen die Scharia die Prügelstrafe jedoch zwingend vorsah, wurde sie jedoch weiterhin verhängen.

Im Januar 2016 kam es zu einer umstrittenen Massenexekution, bei der 47 Menschen wegen Terrorismus-Vorwürfen hingerichtet wurden, darunter auch der prominente schiitische Geistliche al-Nimr. In Folge dieser Hinrichtung eskalierte der Konflikt Saudi-Arabiens mit dem Iran (u.a. Angriff auf saudische Auslandsvertretungen) und es kam zu schweren Spannungen in der Golfregion.

Die rechtliche Lage der großen Anzahl ausländischer Arbeitskräfte ist schlecht, ebenso die Situation religiöser Minderheiten. Vor dem Hintergrund der Umbrüche in den arabischen und nordafrikanischen Ländern hat das Königshaus erneut die Versammlungs- und Redefreiheit eingeschränkt. Dennoch kann eine vorsichtige, sehr graduelle Öffnung der saudischen Regierung und Gesellschaft in Bezug auf Menschenrechtsfragen unter Kronprinz Mohammed bin Salman verzeichnet werden. Die aktuelle Regierung

und der beratende Schurarat versuchen, das nationale Recht den wichtigsten internationalen Menschenrechtsstandards anzupassen – ein Prozess, der jedoch noch viel Zeit benötigen wird.

Innere Lage im Empfängerland

Box 11

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

A number of important developments took place in Saudi Arabia during the period under review (February 1, 2017 to January 31, 2019), which have affected the kingdom's political and economic transformation. The new king, Salman bin Abdulaziz, has greatly consolidated his conservative power base by appointing his son, Mohammad bin Salman (MbS), as the crown prince (replacing his nephew Mohammad bin Nayef, MbN) and first deputy prime minister in June 2017. The crown prince is also the kingdom's minister of defense. The succession issue was followed by a series of high-profile developments, including MbS's anti-corruption drive launched in November 2017, women being granted the right to drive in September 2017 and the killing of dissident journalist Jamal Khashoggi in the Saudi consulate in Istanbul in October 2018. Khashoggi's assassination damaged the image of the kingdom as a credible international partner and has sent a chilling message to other Saudi dissidents and opponents of the regime. However, political awareness continues to grow with the spread of social media, although organized political opposition to the Al Saud family remains limited. On the external front, King Salman has maintained a muscular approach to foreign policy. This is most evident in his decision to launch airstrikes on Yemen in March 2015 and a subsequent ground invasion of Yemen, with the support of nine Arab nations and logistical cooperation from the United States. Despite U.N. efforts to hammer out a solution to the war in Yemen, neither the Saudi-led coalition nor the Houthi rebels appear inclined to negotiate a settlement. However, the U.N.-brokered Hudaydah Agreement has somehow held. The agreement was an outcome of the December 2018 Stockholm Agreement between the Houthis and the Saudi-backed Abd Rabbu Mansour Hadi government of Yemen and ensures that imports of essential food and medicine supplies reach Yemen's severely war-affected civilian population. In Syria, King Salman has doubled down on his support for anti-government rebels (excluding the Islamic State (IS) and the al-Qaeda-affiliated Jabhat Fateh al-Sham Front groups) in an effort to check Iran's growing influence in the Levant, but without any discernible outcome. The diplomatic rift between Saudi Arabia and Qatar, which started in June 2017, persists – despite repeated U.S. efforts to iron out the differences between the two GCC member states.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Saudi-Arabien auf Platz 52 (2020: Platz 52), zusammen mit Zypern, Grenada und Ruanda. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

Von der Protestbewegung des arabischen Frühlings in Nordafrika und weiten Teilen des Nahen und Mittleren Ostens wurde Saudi-Arabien nur bedingt beeinflusst. Es wird weiterhin alles getan, um offenen Protest (wie beispielsweise im März 2011 in Riad) zu unterdrücken. Ziel ist es, die Machtposition des Königshauses langfristig zu erhalten. Insbesondere die wachsende Anzahl an Konflikten in der Region stärkt das Bedürfnis Saudi-Arabiens, die eigene Stabilität zu stärken und die Herrschaft des Regimes zu sichern.

Eine Ursache für Spannung und immer wieder aufflammende Gewalt sind die Konflikte zwischen der sunnitischen Mehrheit und der schiitischen Minderheit in Saudi-Arabien. Von den rund 30 Millionen Saudis sind gut zehn Prozent Schiit:innen. Diese leben vor allem im Osten des Landes, wo auch ein Großteil des saudischen Öls gefördert wird. Dennoch profitieren sie kaum vom Ölreichtum des Landes. Auch am politischen Leben nehmen sie kaum teil. Die sunnitische Mehrheit folgt dem Wahabismus und sieht die Schiiten als Häretiker:innen. Immer wieder geht die saudische Regierung gewaltsam gegen die schiitische Minderheit vor. 2017 wurde die Stadt Awamiya im Osten des Landes Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen militanten Schiit:innen und saudischen Truppen. Dabei wurden ganze Stadtviertel zerstört. Auch schwere Waffen sollen dabei eingesetzt worden sein.

Angeheizt wird der Konflikt zwischen Sunnit:innen und Schiit:innen durch die regionale Rivalität mit dem Iran, der sich als Schutzmacht der Schiit:innen sieht. Im Januar 2016 eskalierte der langjährige Konflikt zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und belastet die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seither noch stärker als zuvor. Auslöser für die erneute Eskalation war die Massenhinrichtung von 47 Menschen unter Terrorverdacht, darunter der schiitische Geistliche Nimr al-Nimr. Dies wurde von der iranischen Regierung als Provokation verstanden. In der Folge wurde die saudische Botschaft in Teheran angegriffen und angezündet – Riad reagierte mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Nach langem Schweigen gab es 2021 jedoch erstmals wieder direkte Gespräche zwischen den beiden Ländern.

Ein weiteres Problem besteht in der Ablehnung des als korrupt gesehenen Herrscherhauses und dessen Bündnisses mit den USA durch nicht unbeachtliche Teile der saudischen Mittelschicht. Dies drückt sich durch den Ruf nach demokratischen Reformen, aber auch durch eine Hinwendung zum radikalen politischen Islamismus aus. Als ein starkes Indiz hierfür kann die Tatsache gelten, dass 15 der 19 mutmaßlichen Terroristen vom 11. September aus der saudischen Mittel- und Oberschicht stammten. Nach der Besetzung des Irak durch die USA ist es in Saudi-Arabien vermehrt zu gewaltsamen Anschlägen auf staatliche Behörden und aus dem Westen stammende Ausländer:innen gekommen. Hinter den Anschlägen steckten vermutlich Angehörige radikal-islamistischer Organisationen, deren Ansichten auch bei den saudischen Streitkräften Anhänger:innen gefunden haben. Von 2001 bis einschließlich 2016 sind in dem sunnitischen Land insgesamt 128 Terroranschläge verzeichnet worden. Dabei wurden mindestens 1.147 Opfer (Tote und Verletzte) registriert.

Die saudische Regierung sieht den hohen Ausländer:innenanteil in Saudi-Arabien (von den 23 Millionen Einwohner:innen sind etwa sechs Millionen legal im Land lebende Ausländer:innen, meist aus anderen arabischen Staaten) als einen potentiellen Unruhefaktor. Man vermutet, dass verbotene politische Organisationen unter den Auslän-

der:innen aktiv sind. Während des 2. Golfkrieges wurden rund eine Million Palästinenser:innen, Jemenit:innen und Iraker:innen ausgewiesen, da sie als politisch suspekt galten. Die Diskriminierung von Ausländer:innen ist in Saudi-Arabien keine Seltenheit. Das feudale Regime Saudi-Arabiens, welches bisher mittels großzügiger Ausgaben einerseits und Repression andererseits eine vermeintliche Stabilität im Lande garantierte, steht vor einer ernststen Herausforderung: Zum einen erlebt der Ölpreis einen Rekordverfall, zum anderen steht dem Regime mit dem IS zum ersten Mal seit langem ein entschlossener sunnitischer Gegner gegenüber.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Saudi-Arabien umfasst mit 2,15 Millionen km² rund 80 Prozent der arabischen Halbinsel. Es grenzt im Norden an Jordanien, Irak und Kuwait, im Süden an Jemen und Oman, südöstlich an Katar und die VAE. Östlich grenzt Saudi-Arabien an den Persischen Golf, westlich an das Rote Meer. Als weltgrößter Erdölproduzent und durch die dominante Lage in der weltweit größten Erdöl- und Erdgasförderregion der Welt, gilt es als äußerst wichtiger strategischer Partner. Zudem liegt das Land an bzw. in der unmittelbaren Nähe von drei Nadelöhrstellen des internationalen Schiffsverkehrs (Straße von Hormuz, Suezkanal, Bab al-Mandeb).

Politische Situation in der Region

Die politische Lage in der Golfregion ist äußerst angespannt. Neben dem arabisch-israelischen Konflikt, der einen großen Einfluss auf die innenpolitischen Entwicklungen der Golfstaaten hat, existieren zahlreiche bilaterale Konflikte. Saudi-Arabien ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (Gulf Cooperation Council), der 1981 vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf nach der iranischen Revolution gegründet wurde. Faktoren wie bestehende politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, Unwilligkeit, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben, eigenständige, nicht abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische Strukturen und Verfahren haben zu mangelnder Interoperabilität zwischen den Streitkräften geführt. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen, gemeinsame Übungen sind selten. Wie die Niederschlagung von Protesten in Bahrain im März 2011 durch eine saudisch dominierte Truppe im Rahmen der GCC-Kooperation unter Beweis stellte, unterstützen sich die Regime der Mitgliedsstaaten des Kooperationsrates bei der Bekämpfung von innenpolitischen Feinden. Nachdem Katar lange Zeit darauf bedacht war, die Beziehungen zu seinen Nachbarländern und den Mitgliedsstaaten des GCC zu verbessern, sind in jüngerer Zeit die Beziehungen, insbesondere zu Saudi-Arabien, erheblich angespannt. Anlass für Unstimmigkeiten in den letzten Jahren boten beispielsweise der katarische Fernsehsender al-Jazeera und Katars Außenpolitik, die unter anderem von Saudi-Arabien als Unterstützungsinstrumente für die Muslimbruderschaften im Mittleren Osten gesehen werden. Diese wiederum werden vor allem durch den saudisch-wahabitischen Klerus als Bedrohung wahrgenommen. Bereits 2014 zog Saudi-Arabien deshalb seinen Botschafter:innen aus Doha mit dem Verweis auf Katars Unter-

stützung für Islamist:innen ab. Von zentraler Bedeutung für die Lage in der Region ist die Rivalität zwischen dem mehrheitlich sunnitischen Saudi-Arabien und dem überwiegend schiitischen Iran um die Vorherrschaft in der Region. Saudi-Arabien beansprucht die religiöse Führung der Umma für sich, nicht zuletzt wegen den zwei heiligsten Stätten des Islam - Mekka und Medina - die sich auf saudi-arabischem Staatsgebiet befinden. Iran wiederum sieht sich als Schutzmacht und Verbündeter der Schiit:innen in anderen Ländern. Beide Länder fechten zudem Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus. In Syrien strebt der Iran eine Lösung des Konflikts unter Einbindung Bashar al-Assads an, während Saudi-Arabien 2011 Wortführer für eine Ablösung des syrischen Präsidenten und erster Unterstützer der syrischen Opposition war. Im Jemen führt Riad in einer Koalition mit anderen sunnitischen Staaten Krieg gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Seit 2004 manifestierte sich im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen im Norden des Landes. Die Aufständischen begründen ihren Kampf mit der Unterdrückung und Diskriminierung durch die Regierung. Im Jahr 2009 eskalierte der Konflikt, als die Regierung einen massiven Militärschlag gegen die Rebell:innen im nördlichen Provinz Sa'ada durchführte, der tausende Menschen in die Flucht trieb. Im Januar 2015 kam es zu einem Umsturzversuch der Rebell:innen und zu schweren Kämpfen in der Hauptstadt Sana'a. Nach dem Rücktritt des Präsidenten und seiner Regierung Ende Januar 2015 verkündeten die Huthi eine Übergangsverfassung. Im März 2015 griff die saudische Regierung in den Konflikt ein und bombardierte mit Luftangriffen Rebell:innenstützpunkte. Zusätzlich verlegte die Regierung zehntausende Soldat:innen an die Grenze des Jemens. Die Zivilbevölkerung im Jemen wird immer wieder Ziel von Luftangriffen der von Saudi-Arabien geführten Koalition. Nach Angaben des VN Hochkommissars für Menschenrechte gab es zwischen März 2015 und Januar 2018 mehr als 6.000 Todesopfer und weit über 9.500 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Dunkelziffer könnte wesentlich höher liegen. So wurden laut einem Bericht der UN-Nothilfebehörde OCHA, der bereits im Januar 2017 veröffentlicht wurde, über 10.000 Zivilist:innen getötet. Human Rights Watch spricht von regelmäßigen Bombardements auf Schulen, Märkte und Krankenhäuser. Nach Angaben des Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), kamen bislang (Stand März 2020) über 112.000 Menschen bei den Kämpfen im Jemen ums Leben. Noch höher ist die Anzahl der Toten, wenn man zusätzlich zu den durch Waffengewalt getöteten Kämpfer:innen und Zivilist:innen noch die Opfer in Folge von Krankheiten und Mangelernährung hinzuzählt. Zusätzlich unterbindet nämlich die von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition durch eine Seeblockade die Versorgung der jemenitischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten. Die humanitäre Lage im Jemen ist katastrophal und humanitäre Hilfe wird durch die Blockade stark erschwert. Nach Angaben der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation haben etwa 75 Prozent der Bevölkerung im Jemen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hunger und Cholera breitet sich aus. Nach Schätzungen der Hilfsorganisation Save the Children vom November 2018 sind im Jemen seit 2015 schon rund 85.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen extremen Hungers gestorben.

Grenzkonflikte

Saudi-Arabien hat aufgrund unklarer Grenzverhältnisse spannungsgeladene Beziehungen zu seinen Nachbarn Jemen und VAE. Die Grenzziehung zwischen Jemen und

Saudi-Arabien ist gänzlich ungeklärt, zwischen den VAE und Saudi-Arabien besteht eine de-facto Regelung. An der saudisch-jemenitischen Grenze kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der saudischen Regierung und den jemenitischen Huthi-Rebell:innen. Seit dem erneuten Ausbruch des Konflikts wird saudisches Territorium regelmäßig mittels Raketen und Drohnen beschossen, während das saudische Militär mit massiven Luftangriffen antwortet. Eine Lösung scheint derzeit nicht in Sicht.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Sie sind jedoch immer wieder an den zahlreichen Konflikten in der Region, zuvorderst dem arabisch-israelischen Konflikt, gescheitert. Die Abwesenheit von Frieden in der Region ist für viele Staaten eines der wesentlichen Hindernisse, in Beratungen über regionale Rüstungskontrollen und Verhandlungen über eine Massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzusteigen. Bis heute konnten sich die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens nicht auf regionale Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen und konventionellen Waffen einigen.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA haben einen zentralen Kommandostützpunkt in Saudi-Arabien eingerichtet. Dieser umfasst 500 Soldat:innen. Unter Donald Trump wurde die militärische Präsenz des US-Militärs in Saudi-Arabien massiv erhöht. Mehr als 3.000 US-Soldat:innen wurden alleine zwischen September und Oktober 2019 nach Saudi-Arabien entsandt. Das International Institute for Strategic Studies gibt derzeit (Stand: 2021) 2.000 entsendete US-amerikanische Soldat:innen an.

Kommentar

Die Präsenz US-amerikanischer Truppen im Lande führt in dreierlei Hinsicht zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung. Erstens zeigt es die inhärente Schwäche des eigenen Militärapparates: trotz aller Ölmilliarden, die in Waffenkäufe gesteckt worden sind, konnten die saudischen Kräfte die gewalttätigen Demonstrationen radikal-schiitischer Pilger:innen in Mekka 1979 und 1987 nur unter erheblichen Schwierigkeiten unter Kontrolle bringen. Nach der irakischen Invasion Kuwaits 1990 wurden ausländische Truppen ins Land geholt, um dieses gegen einen möglichen Angriff aus dem Irak zu verteidigen. Zweitens wird die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam von militanten radikal-islamistischen Gruppen, z.B. der Al-Qaida, als ein Affront und als einer der Hauptgründe für ihren extremen Anti-Amerikanismus zitiert. Drittens bringt die Benutzung saudischer Stützpunkte zur Unterstützung der US-Besatzungstruppen im Irak die saudische Regierung in eine schwierige Zwangslage zwischen der zunehmend ungeduldgigen Schutzmacht USA, der eigenen Bevölkerung und der breiteren arabischen Öffentlichkeit.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Saudi-Arabien 47 Prozent im Jahre 2017, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren etwas gesunken (2015: 49 Prozent). Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens, befindet sich Saudi-Arabien damit im hinteren Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 356 Millionen US-Dollar und ist damit geringer als im Jahr 2015 (Schaden: 412 Mio. USD).

Quelle: Business Software Alliance (BSA), *Global Software Piracy Study 2018*

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, war ein saudi-arabischer Geschäftsmann, der zum „Gotteskrieger“ geworden ist. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsbürger, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert worden sind. Eine der zentralen Forderungen al-Qaidas war der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Das Finanzieren von bewaffneten Gruppen durch private oder öffentliche saudische Gelder geht bis in die 1970er Jahre zurück. Teilweise, wie im Falle der Mudjahedin in Afghanistan, der muslimischen Einheiten im Bosnienkrieg oder der Contra in Nicaragua – geschah dies mit der expliziten Unterstüt-

zung der USA. Es gibt auch Berichte, wonach saudisches Geld als Belohnung für palästinensische Selbstmordattentäter:innen deren Familien zur Verfügung gestellt wird.

Saudi-Arabien ist an der internationalen Koalition gegen den IS beteiligt und hat im Dezember 2015 die aus über 30 sunnitischen Ländern bestehende Koalition gegen den IS und andere Terrorgruppen ("Islamic Military Counter Terrorism Coalition") gegründet. Allerdings wird Saudi-Arabien selbst immer wieder vorgeworfen, durch Finanzierung unterschiedlicher Gruppierungen und den Export seiner streng wahhabitischen Auslegung des Islam den islamistischen Terrorismus zu fördern.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Die sehr restriktive Einreisepolitik Saudi-Arabiens macht das Land für die internationale Kriminalität eher unattraktiv. Es gibt jedoch durchaus Anzeichen, dass saudische Geschäftsleute und saudisches Geld eine nicht unbedeutende Rolle in der internationalen Kriminalität spielen. Dies kann entweder indirekt geschehen, z.B. die saudi-arabische finanzielle Unterstützung für afghanische Gruppen, welche am Drogen- und Waffenhandel beteiligt sind, oder auch direkt, wie im Falle des Menschenhandels. Saudi-Arabien gilt laut US-Außenministerium als eines der „Hauptempfängerländer“ im Handel mit Frauen und Kindern. Diese kommen meist aus Süd- und Südostasien sowie Ostafrika.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Saudi-Arabien boykottierte zum wiederholten Male, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür sind unter anderem die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Dieser Boykott, im Falle von Saudi-Arabien, eines der größten Waffen-Einkäufer des Nahen Ostens, minimiert zweifellos die Bedeutung des Waffenregisters als vertrauensbildende Maßnahme in der Region. Auch im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt Saudi-Arabien keine Daten.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucherzertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen, welche im Land in Lizenz produziert werden.

Erst 2015 wurde ein gravierender Fall unerlaubter Waffenausfuhr bekannt, als Saudi-Arabien Waffen als Unterstützung für Milizen, die gegen die Huthi-Rebell:innen kämpfen, an den Jemen lieferte. Im April 2015 warfen saudische Flugzeuge offensichtlich Kisten mit G3-Gewehren über dem Flughafen von Aden im Jemen ab. Sie waren zur Bewaffnung von Milizen im Kampf gegen die Huthi-Rebell:innen gedacht. Saudi-Arabien produziert G3 wie auch G36 Gewehre in deutscher Lizenz, darf diese allerdings nur für den Eigenbedarf herstellen. Die Lizenz für die Herstellung der G36 Gewehre hatte die deutsche Bundesregierung erst 2008 erteilt. Berichten des Spiegels zufolge wurde zwar 2008 vor der Lieferung der deutschen Waffenfabrik nach Saudi-Arabien eine sogenannte Erklärung des Königshauses eingeholt, dass die Lizenzwaffen nur zum Eigenbedarf produziert werden. Eine "Vor-Ort-Kontrolle" des Versprechens allerdings würde die Zustimmung des Königreichs voraussetzen – eine solche liege aber nicht vor.

Auch bei der Unterstützung syrischer Rebell:innengruppen soll es nachweislich zu unerlaubten Wiederausfuhr von Klein- und Großwaffensystemen gekommen sein. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges hat Riad große Teile der in Osteuropa und dem Balkan existierende Altbestände an jugoslawischen und sowjetischen Waffensystemen aufgekauft – darunter Waffen aus Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Tschechien und der Slowakei. Nach dem erfolgten Import der Waffensysteme (darunter auch Mehrfachraketenwerfer und gepanzerte Mannschaftstransporter) via See- und Luftweg wurden diese zu geheimen, grenznahen Kommandostützpunkten in Jordanien und der Türkei gebracht, von dort aus über Landstraßen nach Syrien geschmuggelt oder mit Militärmaschinen über dem Kriegsgebiet abgeworfen.

Seit der Erteilung der Produktionslizenz hat Heckler & Koch Teile für mehr als 20.000 G36-Gewehre in den Wüstenstaat geliefert. Mitte 2014 geriet das Geschäft jedoch ins Stocken und es ist keine Ausfuhrgenehmigung für Komponenten der G36-Produktion in Saudi-Arabien mehr erteilt worden. Expert:innen bezweifeln allerdings, dass Saudi-Arabien für die Produktion des G36 zwangsläufig deutsche Teile benötigt. Zudem wurde die Fabrik errichtet, die Maschinen justiert, die Ingenieur:innen und Arbeiter:innen eingewiesen – die Produktion in Saudi-Arabien funktioniert folglich. Heckler & Koch und die Bundesregierung haben demnach keinen Einfluss mehr auf die Produktion des G36 in Saudi-Arabien.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen Waffen illegal von privaten Waffenhändler:innen über die saudisch-jemenitische Grenze in den Jemen ausgeliefert wurden. Von dort werden viele der Waffen weiter nach Somalia gebracht.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

Increasing war spending, coupled with declining oil prices, has forced the Saudi government to announce budget deficits over the last two years (13.6% of GDP in 2016). Though the recent increase in oil prices has mitigated the budget problem considerably. The current 2019 budget has reversed several recent radical measures (e.g., salary cuts for ministers and the cancellation of bonuses for public sector employees in late 2016) to cut the government's fiscal deficit. MbS's ambitious development plan, Saudi Vision 2030, aims to diversify the economy by initiating a shift away from public to private sector-led economic growth. However, the plan has achieved no notable progress so far. In fact, the plan has stalled following Jamal Khashoggi's murder, and the refusal of many international (financial, investment and media) corporations to attend a high-profile investment summit in Riyadh in October 2018. The government has tied up some loose ends with respect to existing reform initiatives, such as providing more licenses to private investors in the utilities sector and strengthening the government's campaign to "Saudize" private employment. On a happy note, Saudi women made some notable progress in 2017 and 2018. For the first time, women won the right to drive, with driving licenses issued to women from June 2018. Saudi women are also moving ahead economically. Women now receive job training from government-approved centers and institutes, and have gained access to employment, though limited. On the whole, Saudi Arabia's highly conservative society is slowly opening up to women's rights and empowerment.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	73054	75567	67615	64558	53759

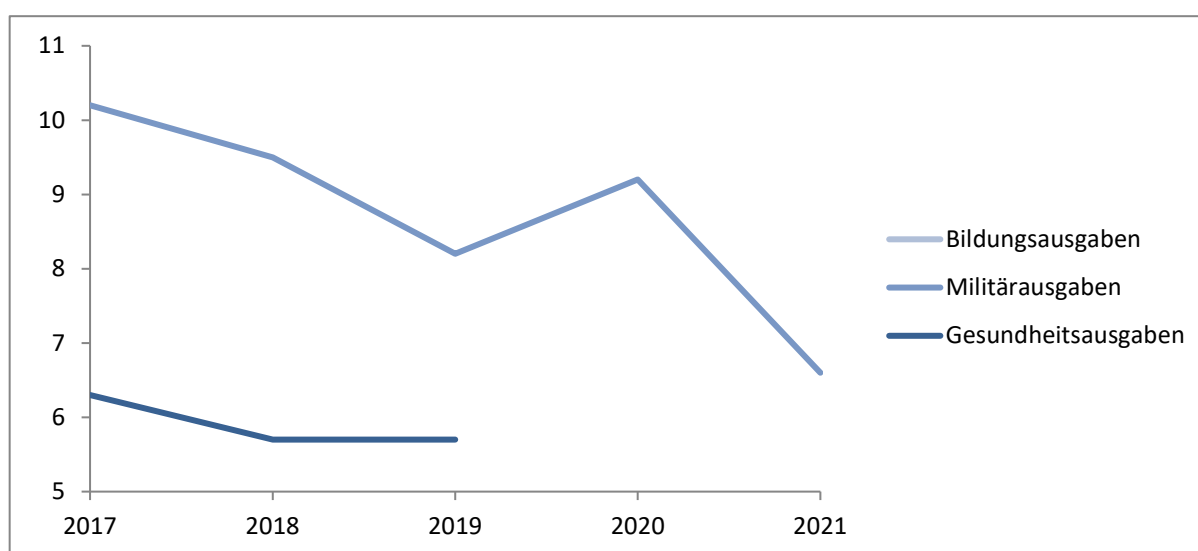
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben/BIP	10,2	9,5	8,2	9,2	6,6
Gesundheitsausgaben/BIP	6,3	5,7	5,7	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-

	2016	2017	2018	2019	2020
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).
Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18
Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2016	2017	2018	2019	2020
Militarisierungswert	399,7	392,8	386,8	364,8	375,5
Index-Platzierung	4	3	3	5	6

Tabelle 19
Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2016	2017	2018	2019	2020
Irak	Militarisierungswert	286,1	284,5	259,6	282,6	302,9
	Index-Platzierung	20	19	25	17	18
Jemen	Militarisierungswert	199,9	199,7	-	-	-
	Index-Platzierung	58	55	-	-	-
Jordanien	Militarisierungswert	343,1	344,6	340,6	339,1	344,4
	Index-Platzierung	12	11	9	11	11
Katar	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-
Oman	Militarisierungswert	437,4	411,6	405,8	393,3	424,8
	Index-Platzierung	2	2	2	2	2
VAE	Militarisierungswert	376,5	366,1	-	-	-
	Index-Platzierung	7	7	-	-	-

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)
Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2021.
<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Irak	Militärausgaben (absolut)	7386	6274	7605	5649	5359
	Militärausgaben/BIP	3,9	2,9	3,4	3,3	2,3
Jemen	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-
Jordanien	Militärausgaben (absolut)	2049	1979	2039	2056	2155
	Militärausgaben/BIP	4,8	4,6	4,6	4,9	5,0
Katar	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	11265
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	4,8
Oman	Militärausgaben (absolut)	6810	7507	6492	6096	5509
	Militärausgaben/BIP	9,6	9,5	8,6	9,8	7,3
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2015	2016	2017	2018	2019
HDI-Wert	0.859	0.859	0.852	0.854	0.854

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Saudi-Arabien ist ein hoch militarisiertes Land, in dem weiterhin gesellschaftliche und wirtschaftliche Defizite und Probleme vorherrschen. Der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt ist überproportional hoch, wodurch andere Sektoren wie der Gesundheits- und Bildungsbereich deutlich leiden. In den letzten Jahren gab es auf Initiative des Königshauses jedoch ein umfassendes Investitionsprogramm für den Bildungsbereich, im Zuge dessen auch zahlreiche neue Universitäten entstanden sind.

Die Einnahmen aus dem Export fossiler Rohstoffe ermöglichen Saudi-Arabien die hohen Ausgaben für das Militär und gleichzeitig die Subventionierung diverser Leistungen für die eigenen Bürger:innen, um die autokratischen Herrschaftsstrukturen der jeweiligen Regime zu legitimieren. Dieses Modell könnte mit dem Verfall des Ölpreises seit Mitte 2014 unter Druck geraten. So sanken die Militärausgaben alleine zwischen 2015 und 2016 um 30 Prozent, nachdem sie zuvor seit 2002 (lediglich 2008 durch einen leichten Rückgang unterbrochen) gestiegen waren. 2017 allerdings stiegen die Militärausgaben Saudi-Arabiens wieder um 9,2 Prozent an und entsprachen damit einem Anteil am BIP von 10,2 Prozent. Mit 70,4 Milliarden US-Dollar lag die Golfmonarchie im Jahr 2017, nach den USA und China, auf Platz drei bei den weltweiten Militärausgaben. 2018 und 2019 konnten erneut leichte Rückgänge der Militärausgaben in Saudi-Arabien verzeichnet werden.